



Welche Haltung ist als Sprachvorbild wichtig?

Der Orientierungsplan von Baden-Württemberg beschreibt die Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft als die, die von Respekt, Wertschätzung und Achtung gegenüber dem Kind geprägt. Es wird Wert daraufgelegt, dass die Bildung und Erziehung vorurteilsbewusst, partizipativ und geschlechtersensibel geschieht und sich die Fachkraft ihrer Vorbildfunktion bewusst ist. Diese Aussagen sind übertragbar auf die Grundhaltung als Sprachvorbild. Wertschätzung, Respekt und Achtung sind auch in der Sprachbildung enorm wichtig, da Bildung und Beziehung in Zusammenhang stehen.

Eine sprachbildende und partizipative Haltung der Fachkraft zeigt sich:

- durch eine *direkte Kontaktaufnahme* mit dem Kind
- auf Augenhöhe
- mit Blickkontakt
- mit Ruhe
- durch *Zeit nehmen* für das Kind
- Bewusst in einen Dialog gehen
- nicht im Vorbeigehen das Kind ansprechen
- durch *Berücksichtigung vom Sprachentwicklungsstand* des Kindes
- einfache Sätze, die beispielsweise mit Gesten verbunden sind
- Begriffe wiederholen
- viele Inhaltswörter verwenden
- durch *Zeit zum Antworten geben*
- abwarten und nicht dem Kind mit einer Antwortmöglichkeit zuvorkommen.
- durch *echtes Interesse* gegenüber den Äußerungen des Kindes
- Rückfragen stellen
- mit Mimik und Gestik Interesse signalisieren

Zeit ist der Schlüsselbegriff bei Sprachbildung, auch wenn Zeit oft in den Einrichtungen und im häuslichen Umfeld als knappe Ressource angesehen wird. Dem Bildungsauftrag kann jedoch lediglich entsprochen werden, wenn die Fachkraft sich Zeit für das einzelne Kind und dessen Interessen nimmt. Hier müssen im Alltag die richtigen Prioritäten gesetzt werden, die auch mit den Eltern abgestimmt sind, beispielsweise weswegen nicht täglich für jedes Kind eine altersentsprechend gezielte Aktivität durchgeführt wird.

Sprachvorbilder gegenüber den Kindern zeigen sich

- indem sie für die Kinder ein *Gegenüber sind*, um Sprache zu lernen. Eltern und Fachkräfte sollten mit den Kindern sprechen und dies durch rhythmische Sprachspiele, Fingerspiele, Klatschreime und Ähnlichem ergänzen.



- indem sie auf die *Wortschatzerweiterung* wertlegen. Hier kommt beispielsweise dem *Vorlesen* von Bilderbüchern eine besondere Rolle zu.
- indem sie *tägliche Gespräche* über die Erlebnisse, die kleinen Wunder des Alltags und über Gefühle und Gedanken führen. Die Sprachanlässe mit den Kindern sollten an Ihrer Lebenswelt und an ihren Themen und Bedürfnissen orientiert sein. Auf diese Weise entsteht die Motivation des Kindes sich mitzuteilen und die Gedanken zu diesen Ereignissen, Situationen oder Gegebenheiten verbalisieren zu wollen. Kinder bleiben deutlich länger in einem Gespräch aktiv, wenn es um für sie bedeutsame Themen geht und diese auch vom Erwachsenen aufgegriffen und fortgeführt werden.
- indem sie *Fragen stellen* und das Kind zum Sprechen anregen. Beispielsweise durch die W-Fragen: „Wie hast du das gemacht?“
- indem sie *Vorgänge sprachlich begleiten*. Wie beispielsweise „Ja, genau das ist ein Auto. Du schiebst das Auto über den Teppich.“
- Indem sie *direktive Verhaltensweisen, wie Befehle und Aufforderungen vermeiden*. Bei dieser Handlungsweise wird das Explorationsverhalten des Kindes zu sehr eingeschränkt, welches notwendig für das Sprachenlernen ist.
- indem sie auf eine *vielfältige Verwendung von Begriffen* achten, sowie auf eine verständliche aber differenzierte Satzstruktur. Dies muss selbstverständlich dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst sein. So soll im Lauf der Sprachentwicklung von Kindern immer mehr Bildungssprache gegenüber den Kindern verwendet werden.
- indem sie *korrekt wiederholen*, statt auf die falsche Benennung aufmerksam zu machen. Der richtige Begriff sollte seitens des Erwachsenen korrekt wiederholt werden, dies sollte allerdings nicht ermahmend erfolgen. Studien zeigen, dass das Hinweisen auf den Fehler, das Kind beim Erlernen des richtigen Begriffs behindert.
- indem sie *individuell agieren* und jedes Kind *individuell wahrnehmen*. Beispielsweise ist besonders bei Kindern aus eher bildungsfernen Familien auf den Wortschatz und dessen Differenziertheit zu achten.
- indem Sie sich über den *Zusammenhang von Sprache, Denkentwicklung, sowie der Entwicklung des Selbstbildes bewusst sind*. Kinder, die wenig angesprochen werden und damit kaum die Chance haben, Kommunikation zu erfahren, sind in ihrer Denkentwicklung gehemmt, entwickeln wenig Selbstbewusstsein, können kaum reflektieren und haben wenig Erfahrung zum Nutzen von Sprache für die soziale Interaktion.

Sprachvorbild bedeutet demnach zweierlei, zum einen heißt es selbst Sprache zu verwenden, um für ein sogenanntes Sprachbad zu sorgen und zum anderen heißt es Interesse zeigen, dem Kind sprachlichen Freiraum geben und zuzuhören. Freude an Kommunikation ist der Schlüssel zu einer sprachförderlichen Haltung. Kombiniert man



diese mit Interesse am einzelnen Kind, geschieht die alltagsintegrierte Sprachbildung wie von selbst.

Literatur:

Becker-Stoll, F., Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. (Hrsg.) (2013). *Sprachliche Bildung von Anfang an. Strategien, Konzepte und Erfahrungen*. Vandenhoeck & Ruprecht.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2025). *Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege*. Verlag Herder GmbH.

Szagun, G. (2011). *Sprachentwicklung beim Kind*. Ein Lehrbuch. Beltz Verlag.